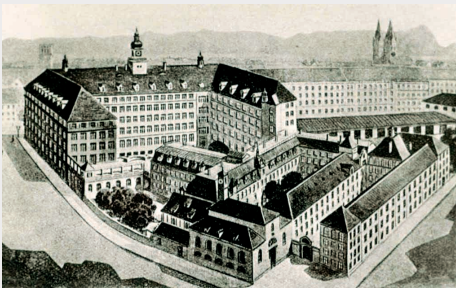


Chorbücher, heute Raritäten im Besitz der Münchner Staatsbibliothek.

Der Konvent behielt bis zum Schluss eine sehr strenge Observanz und galt deshalb als äußerst zuverlässig. So verwarnte die Inquisition 1631 auch Maria Ward, die Gründerin der Englischen Fräulein, mehrere Monate im Kerker des Angerklosters. 1635 wurde die Verfassung des Konvents auf Betreiben der franziskanischen Reformaten noch einmal verschärft. So nimmt es nicht wunder, dass das Angerkloster im 17. Jahrhundert eine ganze Reihe von Mystikerinnen hervorbrachte.

In seltsamem Kontrast zur klösterlichen Strenge stand seit jeher das weltliche Treiben auf dem Anger. Seit 1310 war er Schauplatz der Jacobidult, jenes großen Jahrmärkts, der heute noch als "Auer Dult" abgehalten wird. Später wurde der Anger bei St. Jakob auch zur Bühne für allerlei wandernde Schauspieltruppen und Gaukler.



St. Jakob am Anger um 1914

Ein großes Ereignis der Barockzeit war der Eintritt von Maria Anna, der einzigen Tochter des Kurfürsten Max Emanuel, bei den Münchner Klarissen im Jahr 1719. Ihre Brüder Clemens August, nachmals Fürstbischof von Köln, und Johann Theodor, später Fürstbischof von Freising, hielten im Angerkloster jeweils ihre Primiz.

Zu einem Münchner Skandal des Rokoko wurde der Fall der Klarissin Magdalena Paumann. Sie entflohen 1765 aus St. Jakob und berichtete über angebliche Missstände. In das Angerkloster zurückgebracht, kam sie in strengster Kerkerhaft. 1769 befreite der kurfürstliche Geistliche Rat die Nonne. Kurfürst Max III. Joseph verbot daraufhin die Kerker-

strafe in allen bayerischen Klöstern. Außerdem schloss der Kurfürst vorübergehend das Franziskanerhospiz bei St. Jakob bis 1772. Zum Jahresende 1799 befahl der kurfürstliche Geistliche Rat dem Kloster die Einrichtung einer Mädchenschule, um im Sinne der Aufklärung eine nützliche Funktion zu erfüllen. Vier Nonnen unterrichteten nun über 150 Schülerinnen.

Im März 1802 wurde das Franziskanerhospiz bei St. Jakob aufgelöst. Die Mönche wurden in das Zentralkloster Ingolstadt verbracht. Aus Versorgungsgründen durften ein gelähmter und ein blinder Franziskaner, sowie ein gebrechlicher Kapuziner im Hospiz bleiben. Nach dem Tod des gelähmten Franziskaners kamen die beiden anderen Mönche im Dezember 1803 in die "Aussterbeklöster" nach Ingolstadt bzw. Wasserburg. Die Seelsorge für den Frauenkonvent übernahmen vier Münchner Augustinereremiten. Als so genanntes landständisches oder Prälatenkloster konnten die Klarissen nicht aufgelöst werden, bevor nicht die rechtliche Grundlage, der Reichsdeputationshauptschluss, besiegelt war.

Am 17. März 1803 eröffnete ein kurfürstlicher Finanzbeamter als Aufhebungskommissar dem Konvent die bevorstehende Auflösung. Letzter Tag der mehrhundertjährigen Geschichte der Klarissen in München war der 27. November 1803. Die 29 Nonnen und dreizehn Schwestern erhielten als Aufenthaltsort das vormalige Augustinerchorherrnstift Dietramszell zugewiesen. 1841 starb dort die letzte Klarissin vom Anger.

Die uralte Klosterkirche St. Jakob bewahrten die Bitten der Bevölkerung vor dem geplanten Abbruch. Das Konventgebäude diente ab 1804 als "Armenbeschäftigungsanstalt" mit Wollspinnerei der Stadt München. Außerdem entstanden hier mehrere Ladengeschäfte. Das ehemalige Franziskanerhospiz wurde im Frühjahr 1805 "auf Abbruch" versteigert, das heißt der Bieter musste das Grundstück völlig ein-ebnen und erhielt dafür im Gegen-

zug die noch brauchbaren Baumaterialien. Die Klosterbrauerei wurde als Pachtbetrieb fortgeführt. Von 1820 bis 1826 entstand auf ihrem Gelände die so genannte Fronfeste, die bis 1930 als Gefängnis diente.

1843 übernahm Maria Theresia Gerhardinger, die Gründerin der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau das Konventgebäude und die Kirche. Dies geschah auf Vermittlung von König Ludwig I. Im Jahr 1855 konnte der Orden das Areal günstig kaufen. Bereits 1839 hatten sich die Schulschwestern in der Vorstadt Au niedergelassen. Das neue Kloster in der Haupt- und Residenzstadt München wurde Sitz für das bayerische



Ordensmutter Theresia Gerhardinger

Provinzialat. Am Anger befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg auch das Generalat für die weltweit wirkende Kongregation.

Im Dezember 1944 zerstörte ein Luftangriff große Teile der im Kern noch mittelalterlichen Gebäude des Angerklosters. Der Rest der Substanz, darunter die Jakobskirche, fiel dem Wiederaufbau der 1950er-Jahre zum Opfer. An die Romanik erinnert heute nur mehr eine Sandsteinskulptur des Apostels Jakobus. 1957 konnten die Schulschwestern das neu errichtete Angerkloster wieder übernehmen. Seine Kirche birgt das Grab der 1985 selig gesprochenen Ordensmutter Theresia Gerhardinger.

(Christian Lankes)